

## Noch reichlich Platz für Wölfe in Deutschland

Betr.: Verlautbarungen der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN), Frau Professor Beate Jessel, aus 2009 und 2011 „Noch reichlich Platz für Wölfe“

In der Mitteilung vom 21.12.2009 wurden folgende Hintergrundinformationen angeboten:

### **Platz für 440 Rudel vor allem in den west- und süddeutschen Mittelgebirgen sowie im Alpenraum!**

1. Rechnet man diese Rudelanzahl in einen Frühjahrsbestand um, so wären dies 880 Elterntiere, ca. 1.500 Welpen aus dem Vorjahr, sowie ca. 1.200 zwei- und mehrjährige „Wanderwölfe“ auf der Suche nach Partner und Revier. Summe Frühjahrsbestand ca. **3.600 WÖLFE!!** Diese Zahl schließt bereits eine natürliche Mortalität von 15 % gegenüber dem Vorjahr ein.
2. 440 Wolfsrudel ziehen im gleichen Jahr in ca. 350 Würfen knapp 1.600 Welpen groß, so dass der Herbstbestand dann bei **über 5.000 Wölfen** läge.
3. Der Zuwachs einer unregulierten Wolfspopulation liegt im Bereich von 35 % p.a. nach Abzug der natürlichen Mortalität. Damit wären bei einem erreichten Zielbestand von 440 Rudeln jährlich **mindestens 1.000 Wölfe zu entnehmen**, um den Bestand konstant zu halten. Durch wen?
4. Das BfN nimmt bei dieser Rechnung eine Größe der Rudelterritorien vom 200 km<sup>2</sup> an. In der Lausitz wurde bisher Territorien von ca. 250 km<sup>2</sup> nachgewiesen. Für die genannten 440 Rudel ergäbe sich damit ein Flächenbedarf von 88.000 bzw. 110.000 km<sup>2</sup>, unter Einrechnung des Zuwachses im Folgejahr für dann 600 Rudel bei 120.000 bzw. 150.000 km<sup>2</sup>. Mit 120.000 km<sup>2</sup> (1/3 Deutschlands) wären alle auch in sehr optimistischen Bewertungen für geeignet befundenen Streifgebiete, und seien sie noch so entlegen, von Wölfen besetzt.
5. Karten aus gleicher Quelle bzw. mit gleichem Auftraggeber (Hertweck 2006) in der BfN-Schrift 201 belegen, dass auf der Ebene von Landkreisen bei Berücksichtigung der 4 Faktoren Bevölkerungsdichte, Biotop, Wilddichte und Schafhaltung nur der Nordosten Deutschlands, begrenzt durch eine Linie, die den Autobahnen A27 – A7 – A2 – A14 – A17 folgt, großflächig als Streifgebiet für Wölfe geeignet erscheint. Eine Kartierung von Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern im 6km-Raster durch den gleichen Verfasser kann diese Eigenschaften insbesondere für Sachsen nicht belegen.

Die gravierenden Widersprüche zwischen den Presseverlautbarungen und offiziellen Druckwerken des BfN mag den zu diesem Zeitpunkt fehlenden Erfahrungen mit dem Spitzenprädatoren Wolf in unserer Kulturlandschaft geschuldet sein. Inzwischen werden die Populationsentwicklung und die Folgen in weniger geeigneten Streifgebieten immer deutlicher sichtbar.

### **Wann bitte für das BfN?**

### **Im März 2014 war dies noch nicht der Fall!**

Anlässlich der Fachtagung des DJV zum Rückkehrer Wolf verkündete der Vertreter des zuständigen Ministeriums, Herr MinR Gerhard Adams, dass er das Erreichen des günstigen Erhaltungszustandes für den Wolf in Deutschland auf lange Sicht nicht erwarte. Er könne dies zwar nicht mit Zahlen belegen, hätte es aber im Gefühl. Das wenig geneigte Publikum

vernahm es mit Erstaunen! Es könnte sein, dass es für einen beamteten Artenschützer einen größeren Verlust darstellt, wenn eine Art durch ihre Erholung seiner Zuständigkeit entgleitet, als wenn diese ausstirbt.

Diese Verkündigung wäre zur Randbemerkung verkommen, hätte nicht in einem weiteren Referat der eigentliche Urheber der gewagten Rechnung, Herr Dr. Felix Knauer von der Universität Wien, seine Rechenkünste und Weisheiten zur Habitatbewertung für Wölfe in Deutschland vorgetragen. Lappalien wie Schalenwildsdichten und Nutztierhaltung hätten das gewünschte Ergebnis nur gefährden können, folgerichtig wurden diese Faktoren nicht berücksichtigt.

Herr Dr. Knauer hat Zweifel, dass sich der Wolf bei Erreichen der von ihm „errechneten“ Zahl von 440 Wolfsrudeln (siehe oben) in Deutschland in einem günstigen Erhaltungszustand befinden werde. Erhebliche Zweifel ob der Qualität und Ernsthaftigkeit solcher Arbeiten, wenn sie noch dazu mit einer unglaublichen Arroganz und Schnoddrigkeit einem Fachpublikum vorgetragen werden, sind durchaus berechtigt. Dennoch sind solche Verlautbarungen auch ernst zu nehmen, haben sie doch Eingang in einen „Rahmenplan Wolf“ gefunden, der zwar als betreutes Projekt des BfN geführt und mit Sicherheit auch finanziert, aber auch nach seiner Fertigstellung nicht publiziert wurde. Er wird zwar als Quelle (BfN-Schrift 356) genannt, ist aber für den einfachen Bürger auch auf Nachfrage bis heute nicht verfügbar.

Die Verlautbarungen der genannten Herren zeigen, dass die Populationsentwicklung des Wolfes in 14 Jahren am Denken und Handeln dafür verantwortlicher Behördenvertreter spurlos vorübergegangen ist. Dem Beamten sichert er Budget und Planstellen, der sicher gut bezahlte Wissenschaftler zieht sich nach getaner Arbeit in sein Heimatland zurück und trägt für deren mögliche Folgen keine Verantwortung. Folgen, die sich auch durch die Werbefeldzüge staatlicher wie nichtstaatlicher Wolfsbeauftragter nicht mehr vertuschen lassen. An der fehlenden Akzeptanz in der von der Ausbreitung des Wolfes betroffenen Landbevölkerung wird sich dadurch nichts ändern. Friede und Freude mit dem Wolf herrscht nur in Rietschen und Spreewitz.